

Journal

■ Mehrheit der Ärzte gegen eGK

Die deutschen Ärzte stehen der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) sehr ambivalent gegenüber. Das zeigt eine Umfrage des Finanzdienstleisters MLP. 73 Prozent der niedergelassenen Ärzte sprechen sich gegen die Gesundheitskarte aus, lediglich jeder fünfte niedergelassene Arzt befürwortet sie. Die Mehrheit der Krankenhausärzte (54 Prozent) ist für die Einführung der Gesundheitskarte. Jeder Dritte (32 Prozent) lehnt die Lösung ab. Insgesamt sind mehr als die Hälfte der Ärzte (51 Prozent) gegen die Einführung der Gesundheitskarte, 38 Prozent dafür. Die Umfrage ist Teil des vierten MLP-Gesundheitsreports. Für die Studie befragte das Institut für Demoskopie Allensbach mit Unterstützung der Bundesärztekammer rund 1800 Bundesbürger und mehr als 500 Ärzte. ik

■ Neues Electivum Implantologie

Die Universitätszahnklinik Erlangen bietet ab dem Wintersemester 2009/2010 für Zahnmedizinstudenten eine studienbegleitende Ausbildung in zahnärztlicher Implantologie an. Die Teilnahme an „i.lect“ ist kostenlos, beginnt im vierten und endet im zehnten Semester. Die Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgische Klinik (Prof. Dr. Dr. Friedrich-Wilhelm Neukam) und die Zahnklinik 2 – Zahnärztliche Prothetik (Prof. Dr. Manfred Wichmann) entwickeln, gestalten und setzen das Electivum gemeinsam um. Die Ausbildung umfasst 135 Stunden theoretischen Unterricht, praktische Hands-on-Kurse, Klausuren sowie eine Abschlussprüfung. Die erfolgreiche Teilnahme wird von der Universität zertifiziert. Teilnehmen können immatrikulierte Zahnmedizinstudenten der Universität Erlangen-Nürnberg. lin

■ Gruppenprophylaxe bei Kindern

Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege e.V. (DAJ) stellt eine neue Dokumentation gruppenprophylaktischer Maßnahmen in Deutschland vor. Aus den Landesarbeitsgemeinschaften für Jugendzahnpflege aller Bundesländer wurden Aufstellungen über den Umfang der Aktivitäten ausgewertet. Insgesamt wurden 4,9 Millionen Kinder und Jugendliche bis zum zwölften Lebensjahr durch Prophylaxeimpulse an altersgemäße Mundhygiene und

(zahn-)gesunde Ernährung herangeführt. Dies entspricht einem Betreuungsgrad von 70,1 Prozent in Kindergärten, 72,8 Prozent in Grundschulen, 32,1 Prozent in fünften und sechsten Klassen sowie 49,3 Prozent in Förderschulen. 206 000 Kinder und Jugendliche mit hohem Kariesrisiko nahmen an spezifischen Programmen mit einer besonders intensiven Betreuung teil. Zum anderen wurden auch 124 000 Jugendliche in siebten bis zehnten Klassen in Einrichtungen, in denen das durchschnittliche Kariesrisiko überproportional hoch ist, gruppenprophylaktisch betreut. Insgesamt fanden etwa 7700 Elterninformationsveranstaltungen in der Gruppe beziehungsweise 9500 Einzelberatungen statt, bei denen laut DAJ insgesamt 110 600 Elternteile erreicht wurden. lin/DAJ

■ Brückenschlag nach Brüssel

Die Werke des Bildhauers Christian Hinz sind derzeit im Rahmen der Ausstellung Brückenschlag noch vor dem Zahnärztheaus sowie im Garten des Zahnärzthehauses zu besichtigen. Christian Hinz schaffte zwischenzeitlich den Sprung von München in die Vertretung des Freistaates Bayern bei der EU in Brüssel. Dort sind seit dem 1. September 2009 im Rahmen der Ausstellung „Schnitt in die Tiefe“ seine aus Kalkstein realisierten Arbeiten zu sehen. Durch die Wahl, den profilierten Vertreter junger bayerischer Gegenwartskunst in Brüssel zu zeigen, hat der Berufsverband bildender Künstler München und Oberbayern e.V. mit seinem Ersten Vorsitzenden Klaus von Gaffron eine weit über die Grenzen Bayerns hinausreichende Würdigung erfahren. ik

■ Apollonia-Preis für Dr. Dr. Weitkamp

Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, Ehrenpräsident der Bundeszahnärztekammer und Zahnärztekammer Westfalen-Lippe, erhielt Mitte September in Münster den mit 15.000 Euro dotierten Apollonia-Preis. Dr. Weitkamp wurde für sein langjähriges Engagement geehrt, die zahnmedizinische Prävention als festen Bestandteil in die Gesundheitspolitik zu integrieren. Auf dieser Basis konnte die Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde unter dem Aspekt einer präventionsorientierten Versorgung der Patienten wissenschaftlich neu beschrieben werden. Der Preis wird seit 2002 von der Apollonia zu Münster-Stiftung der Zahnärzte in Westfalen-Lippe vergeben. lin

■ Neuer Studiengang: MBA-Gesundheitsmanagement

Ab Dezember 2009 können Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und andere Hochschulabsolventen mit Tätigkeit im Gesundheitswesen den neuen Studiengang zum Master of Business Administration (MBA)-Gesundheitsmanagement besuchen. Das berufsbegleitende Studium wird von der health care akademie, einer Initiative der Bundesärztekammer, der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank, angeboten. Die Düsseldorf Business School an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf ist dabei Kooperationspartner. In nur vier Semestern sollen die Studienteilnehmer eine fundierte betriebswirtschaftliche Ausbildung mit anerkanntem MBA-Abschluss erhalten. Für ärztliche Teilnehmer sind 650 Fortbildungspunkte beantragt. Weitere Informationen sind im Internet nachzulesen unter www.health-care-akademie.de

vo

■ „Ruf nach mehr Staat kommt nicht vom Bürger“

52 Prozent der Bevölkerung wünschen sich, dass der Staat im Gesundheitswesen weniger eingreift. 27 Prozent wollen dagegen mehr staatliche Eingriffe, 16 Prozent sind der Meinung, dass es in dieser Hinsicht momentan genau richtig läuft. Das hat eine Studie des Meinungsforschungsinstituts TNS Infratest ergeben, die im Auftrag der Continentale Krankenversicherung durchgeführt wurde. Auf die Frage, wie sich das Gesundheitswesen künftig weiterentwickeln sollte, antworten 43 Prozent der Befragten, dass dies einheitlich und vom Staat geregelt erfolgen sollte. 30 Prozent plädieren für „mehr Raum für persönliche Verantwortung“ und 22 Prozent sehen keinen Änderungsbedarf. Fast die Hälfte ist der Ansicht, dass der Staat die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) mit Steuermitteln unterstützen sollte. 24 Prozent halten eine Subventionierung des gesetzlichen und des privaten Systems für sinnvoll, während 23 Prozent Steuermittel für die Krankenversicherung ablehnen. 86 Prozent der gesetzlich Versicherten erwarten künftig steigende Beiträge, 70 Prozent gehen davon aus, dass die GKV-Leistungen sinken werden. „Entgegen der herrschenden politischen Meinung wird jetzt doch eines

ganz deutlich: Der Ruf nach mehr Staat kommt nicht vom Bürger“, kommentiert Rolf Bauer, Vorstandsvorsitzender der Continentale, die Ergebnisse der Umfrage.

vo

■ Rothaarige haben mehr Angst vor dem Zahnarzt

Rothaarige Menschen haben mehr Angst vor Zahnarztbesuchen als Menschen mit anderen Haarfarben. Das haben Forscher von der Universität Cleveland (USA) herausgefunden. Demnach versuchen Rothaarige doppelt so oft, Zahnarztbesuche zu vermeiden wie Dunkelhaarige. Schuld daran sei die geringere Schmerztoleranz, die durch eine Variante des Gens namens Melanocortin-1 (MC1R) hervorgerufen werde. Dieses Gen bestimmt, welche Pigmente gebildet werden, also welche Farbe Haut, Augen und Haare haben. An der Studie nahmen 67 rothaarige und 77 dunkelhaarige Probanden teil. Sie wurden nach der Häufigkeit von Zahnschmerzen, Sorgen um ihre Zahngesundheit und Vermeidung von Zahnarztbesuchen befragt. Als nächstes wollen die Wissenschaftler herausfinden, ob Rothaarige mehr Anästhetika benötigen, um die höhere Schmerzempfindlichkeit auszugleichen.

ho

■ Kurze Wartezeiten bei Zahnärzten

Die Patienten warten in der Zahnarztpraxis im Durchschnitt nur halb so lange auf ihre Behandlung wie beim Haus- oder Facharzt. Das ergab die von NAV-Virchow-Bund und Brendan-Schmittmann-Stiftung durchgeführte Studie „Vertragsärzte im Urteil der Patienten“, an der bundesweit 2379 Patienten teilgenommen hatten. Die durchschnittliche Wartezeit beim Zahnarzt beträgt demnach rund 20 Minuten, beim Facharzt hingegen 38 und beim Hausarzt sogar 40 Minuten. Spitzenwerte erreichen die Zahnärzte auch bei der Patientenkommunikation. 92,43 Prozent der Zahnarztpatienten haben das Gefühl, dass ihnen ihr Zahnarzt aufmerksam zuhört. Bei Haus- (91,87 Prozent) und Fachärzten (88,27 Prozent) liegen die Werte darunter.

ho

